

## Danksagung

---

Langjähriges Arbeiten an einer Dissertation bringt neben anderen Kalamitäten ein geradezu exponentielles Wachstum der Zahl derjenigen, denen zu danken wäre, mit sich. Dies gilt selbst dann, wenn sich der Dank wie hier – entgegen des infolge eines Soziologiestudiums und einer Beschäftigung mit sozialen Konflikten wohl unvermeidbaren Wissens darum, welche unwahrscheinlichen sozialen, ökonomischen und politischen Bedingungen gegeben sein müssen, um überhaupt ein solches Unterfangen beginnen, geschweige denn beenden zu können – auf jene beschränkt, die unmittelbar zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Daher bitte ich um Nachsicht für eventuelle Auslassungen. An erster Stelle danke ich ganz herzlich meinem Betreuer, Prof. Dr. Mathias Bös, mittlerweile Leibniz-Universität Hannover: für seine Offenheit für und Ermutigung zu einem in mancherlei Hinsicht unkonventionellen Thema; für viele überaus anregende Gespräche und höchst hilfreiche Anmerkungen; für den Freiraum und die konstruktive Unterstützung bei der Entwicklung und Bearbeitung des Themas und weit darüber hinaus, auch nach dem Abschluß der Promotion; für seine Flexibilität bei den diversen Veränderungen, die der genaue Zuschnitt desselben unterlief; für seine Geduld, sein Vertrauen und seine Ermutigung bei dem jahrelangen Prozeß der Fertigstellung – und für seine Nachsicht gegenüber dem etwas ausgefertigten Format der Arbeit. Meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Thorsten Bonacker, Philipps-Universität Marburg, danke ich sehr herzlich für überaus hilfreiche Rückmeldungen und Anregungen, einschließlich höchst zweckdienlicher Einordnungen dessen, was ich da eigentlich mache; für sehr anregenden Austausch mit präzise gesetzten Impulsen; für seine Geduld und vor allem auch für seine Unterstützung auf ganz verschiedenen Ebenen auch nach dem Abschluß der Promotion.

Meinen Kolleginnen und Kollegen am Max-Weber-Institut für Soziologie der Universität Heidelberg, an dem ich während der Promotionszeit weiter lernen, lehren und arbeiten durfte, danke ich nicht nur für die kollegiale Atmosphäre am Institut, vielfache Unterstützung und Ermutigung, sondern auch für präzise, teils schonungslose und derart wegweisende Kritik. Dieser Dank gilt insbesondere den Mitgliedern des Promotionskolloquiums, und hier vor allem Prof. Dr. Wolfgang Schluchter, Prof. Dr. Thomas Schwinn, Prof. Dr. Markus Pohlmann, Prof. Dr. Thomas Kern (mittlerweile Universität Bamberg), Dr. Steffen Sigmund, Markus Lang, Dinah Wiestler, Dr. Friederike Elias und Dr. Sebastian Starystach. Dr. Steffen Sigmund sowie Prof. Dr. Markus Pohlmann danke ich darüber hinaus dafür, daß sie mir großzügig Stellen zur Verfügung gestellt haben, die den notwendigen Freiraum zur Bearbeitung der Disser-

tation geboten haben. Für überaus hilfreiche kritische und konstruktive Rückmeldungen in verschiedenen Stadien der Arbeit und darüber hinausgehende Unterstützung danke ich zudem Prof. Dr. Peter Schlotter (Universität Heidelberg), Prof. Dr. Joachim Renn (Universität Münster) und insbesondere Ute Sachsenröder. Meinen neuen Kolleginnen und Kollegen am Lehrstuhl für Soziologie der Politik an der Bergischen Universität Wuppertal danke ich für die herzliche Aufnahme. Prof. Dr. Peter Imbusch gebührt darüber hinaus bester Dank dafür, mir in der Einstiegsphase großzügig den Freiraum zur Fertigstellung des Verlagsmanuskripts eingeräumt zu haben.

Meiner Schwester Katharina Mayer danke ich für mehrfaches gründliches Korrekturlesen des vollständigen Textes nicht nur in sprachlicher Hinsicht, hilfreiche Anmerkungen, unentbehrliche Ermutigung in bezug auf den Text und darüber hinaus sowie Rückendeckung in der Endphase. Julian-G. Albert, meinem langjährigen Vorstandskollegen beim Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung (HIK), sei gedankt für seine große Unterstützung beim Layout der abgebildeten Grafiken. Dank gebührt auch Sonja Linder für ihre große Zuverlässigkeit und Schnelligkeit bei Zuarbeiten in der Endphase, meinem Vater Ewald Mayer für kompetente und unverzichtbare technische Beratung und Hilfe in der gesamten Promotionsphase sowie allgemein meinen Eltern und Schwiegereltern für ihre vielfältige Unterstützung. Meinem Mann Alan Götz schulde ich nicht nur für hilfreiche inhaltliche Hinweise und partielles Korrekturlesen, sondern auch für langjähriges geduldiges und klagloses (!) Ertragen all der Unannehmlichkeiten, die im Prozeß des Promovierens auch für ihn entstanden sind, sowie für so unabdingbare wie vorbehaltlose Rückendeckung und Unterstützung auf allen Ebenen unexplizierbar großen Dank.

Dem HIK als Institution danke ich dafür, mein Interesse für die Konflikt- und Kriegsforschung geweckt zu haben und mir die Gelegenheit gegeben zu haben, dieses Forschungsfeld empirisch über viele Jahre intensiv und in so produktiver wie anregender Zusammenarbeit mit so vielen anderen zu bearbeiten; diese Prägung war konstitutiv für das Thema der vorliegenden Arbeit. Der Studienstiftung des deutschen Volkes schulde ich großen Dank für die überaus bereichernde ideelle sowie die finanzielle Förderung der Promotion – ohne ihre Förderung sowohl im Studium als auch in der Promotionsphase hätte ich diese Arbeit wohl niemals begonnen. Und vielleicht wäre sie ebensowenig jemals zum Abschluß gekommen, hätte nicht die *MARburg Research Academy* (MARA) der Universität Marburg mir höchst dankenswerterweise ein Promotionsabschlußstipendium gewährt. Besonderer Dank gebührt in diesem Zusammenhang auch meiner Vertrauensdozentin der Studienstiftung während der Promotionszeit, Prof. Dr. Sigrid Hofer (Universität Marburg), sowie meiner Mentorin Prof. Dr. Ricarda Diem (Universität Heidelberg). Ein abschließender überaus dankbarer Gruß richtet sich an diejenigen, die sich in besonderer Weise um mein Wohlbefinden auch in den schwierigsten Phasen der Promotionszeit verdient gemacht haben: Dr. Susanne Keller und das Kaisersbacher Tal.

Stellvertretend für die vielen Menschen, von denen ich gelernt habe, sei diese Arbeit der Person gewidmet, die mich schon lange vor dem Studium soziologisch denken gelehrt hat: meinem intellektuellen Mentor Manfred Schiek (1941-2013), studierter Soziologe und Volkswirt. Sein Wissen und seine analytische Gabe machten mich glauben, daß Soziologen einfach alles erklären könnten.